

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 2

FEBRUAR 1953

5. JAHRGANG

Und weiter...

Drei Neujahrswünsche

„Alles hat seine Zeit:

Der Zeiten Herr ist Gott,
der Zeiten Wende ist Christus,
der rechte Zeitgeist ist der Heilige
Geist.“ (Karl von Hase)

Der Zeiten Herr ist Gott!

Alle Zeit nimmt ihren Lauf. Wie schnell vergehen die Jahre. Und gerade die Alten in unserer Mitte, die so besonders heiß an der verlorenen Heimat hängen, spüren mit jedem Jahr deutlicher das Abnehmen der Kräfte, daß sie am Ende gar nicht einmal mehr nach Hause fahren könnten, wenn sich das Tor im Osten einmal wieder auftäte. Wie wir kommen mit der Zeit, so vergehen wir auch mit ihr. Sollten wir da doch nicht langsam unsrern ewigen „Heimatblick“ uns ablösen lassen von einem neuen „Gottesblick“, mit dem wir IHN ganz neu schauen als den Herrn der Welt und des Weltgeschehens? Es ist noch wichtiger, mit ihm verbunden zu werden als mit der Heimat verbunden zu bleiben. Das mag hart klingen, ist aber doch ein barmherziges Wort und mein erster Neujahrswunsch für uns alle.

Der Zeiten Wendepunkt ist Christus!

Seht, wir sollten nicht so leben, als ob alle Zeit nur ihr irdisch Gesicht hätte. Ob nicht mancher von uns in seinem neuen Leben am neuen Ort mit der ganzen Kraft seiner jüngeren Jahre steht? Und ob er sich nicht schon wieder einen ganz beachtlichen Platz erkämpft hat, wenn auch mit viel Mühen und Plagen? Aber dann muß besonders nachdrücklich gerufen werden: Hört acht auf dich! Für dein ewiges Leben gilt einmal nicht dein Standort in der Welt, sondern dein Stehen im Glauben! Das ist seit Christus so und durch Christus so. Daß das recht klar von uns allen begriffen würde, ist mein zweiter Neujahrswunsch.

Der rechte Zeitgeist ist der Heilige Geist!

Vom falschen Zeitgeist werden die Menschen heute in hellen Haufen geplagt. Um so mehr sollten wir Christen von Gottes Heiligem Geist getrieben werden. Ob mitten in einer herzenskalten Welt eine echte, selbst-



Landsberg (Warthe) — Die Warthe „steht“. (Aufnahme: Johannes Rogall)

lose Liebe aus uns spricht? Und ob ein echtes, herzliches Sorgen um die ewige Seligkeit, die eigene und die des Nachbarn, durch Gottes Heiligen Geist in uns lebendig ist? Daß solch rechter Zeitgeist uns allen geschenkt werde, das ist mein dritter Neujahrswunsch.

Pastor Vetter

(früher Hohenwalde bei LaW., jetzt Niederschelden/Sieg, Kirchstraße 9).

(24a) Hamburg 24, Immenhof 4

Liebe Gemeindeglieder aus Landsberger Holländer, Ludwigs-
horst, Johanneshof und
Giesenau!

Wieder dürfen wir Euch, die Ihr in der Zerstreuung lebt, zum Beginn eines neuen Jahres mit der Lösung für 1953 grüßen:

„Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.“ Vieles haben wir alle wegwerfen müssen, als wir von der Heimat Abschied nahmen, aber das Vertrauen durften wir behalten, das Vertrauen zu dem Herrn, der da lebet und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Haben wir es behalten? Oder sind wir dem Zweifel, der Ermüdung, der Anfechtung erlegen? Daß wir doch ja nicht das Ziel unseres Lebens aus dem Auge verlieren: daß Sein Name geheiligt,

Sein Reich komme, Sein Wille geschehe — auch im Leiden, auch inmitten der Anfechtung! Und die Belohnung? Sie liegt in der Verheißung: „... denn ich bin mit dir. ... denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.“

So laßt uns denn in das neue Jahr schreiten mit dieser Lösung aus dem Gebet:

„Hilf du uns durch die Zeiten und mache fest das Herz, geh selber uns zur Seiten und führ uns heimatwärts.“

Ein gnädiges und gesegnetes Jahr Euch allen! Mit mir grüßen Euch meine Frau und unsere beiden Preuß-Kinder Hans-Jürgen und Monika, zu denen sich in Hamburg die Geschwister Michael, Thomas und Ulrike gesellten.

Euer Pfarrer Herbert Weigt,
St.-Gertrud-Kirche in Hamburg.

Merzdorf bei Baruth/Mark

Allen meinen lieben Friedrichstädttern und Wepritzern wünsche ich ein gesegnetes neues Jahr. Wir wollen auch weiterhin unseren Weg gehen mit unserem Herrn und Heiland Jesus Christus und ihm danken für all seine Gnade, die wir auch im Leid erfahren durften.

Euer Pfarrer Randzio und Frau



Brandenburg/Havel,
Gutenbergstraße 6

Meine lieben Lorenzendorfer,
Zechower und alle Bekannten
von Landsberg (Warthe)!

Zum Beginn des neuen Jahres grüße
ich Euch mit der frohen, tröstlichen
Botschaft von Jes. 69, 1 und 2:

*Mache dich auf, werde licht! Denn
dein Licht kommt, und die Herrlichkeit
des Herrn geht auf über dir.*

*Denn siehe, Finsternis bedeckt das
Erdreich und Dunkel die Völker;
aber über dir geht auf der Herr, und
seine Herrlichkeit erscheint über dir.*

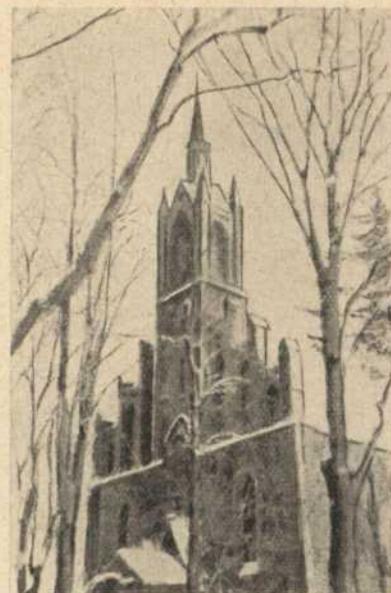
Wie lebendig und gegenwartsnah ist
uns geworden dieses Wort von Finsternis
und Dunkel in all dem schweren
Erleben. Aber wir wollen getrost die
Aufforderung in Ohr, Herz und Leben
nehmen: Mache dich auf, werde licht;
denn dein Licht kommt . . . In all
den Jahren haben wir mannigfach er-
fahren dürfen, den barmherzigen, hel-
fenden Herrn und seine Herrlichkeit.
Auch im neuen Jahre lasse er sich
nicht unberzeugt an uns und erfülle
uns alle mit Kraft und Freude!

Mit herzlichsten Grüßen und Wüns-
schen verbleibe ich Euer Pfarrer

Konrad Stolpe.

(13a) Warmensteinach

Meinen lieben früheren Gemeindegliedern und Freunden aus Zanzhausen, Rohrbach, Zanztal und Lotzen zum Jahreswechsel einen herzlichen Gruß! Sieben Jahre bin ich nun schon im Bereich der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Bayerns in dem schönen Luftkurort des Fichtelgebirges Warmensteinach. Im vergangenen Sommer waren unter den vielen Westberliner Erholungssuchenden auch manche alten Bekannten von mir. Wie würde es mich freuen, auch von den alten Gemeindegliedern wieder einmal jemand zu sehen! Nach Stuttgart konnte ich in diesem Jahr leider nicht fahren, nachdem ich zuvor in Hannover auf der Lutherischen Weltbundtagung gewesen war. Ueber Raum und Zeit hinaus bleiben wir aber in dem Herrn Christus verbunden. Denn wohin wir



Die Kirche in Beyersdorf an der auch
Pfarrer Vetter (Hohenwalde) amtierte.
(Bild: Emmi Krüger, Bonn)

auch überall verstreut sein mögen, die Tatsache bleibt bestehen, daß wir als Glieder unserer alten Ortskirchengemeinden doch Glieder an dem Leibe Christi sind, der überall da ist, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind. So wollen wir auch im neuen Jahr 1953 uns im Geiste die Hand reichen und treu miteinander verbunden bleiben, indem wir uns treu zu seinem Wort und Sakrament halten, wo immer wir es auch hören und empfangen dürfen. Als Christen sind wir ja Menschen, die immer auf dem Wege sind, „denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ (Heb. 13. 14.)

Ich wünsche Euch allen ein gesegnetes neues Jahr und grüße Euch mit dem Apostelwort aus Kol. 2, 18: „Lasset Euch niemand das Ziel verrücken!“

Euer alter Pastor Herbert Kobilke mit Frau Margot und den Söhnen Rainer, Wolfgang, Martin und Ulrich.

Aus meinem Tagebuch

Meine lieben Landsberger!

Da werde ich gebeten, wieder einmal etwas aus meinem Tagebuch zu berichten. Gern! Wir verlebten einen behaglichen Silvesterabend bei Berthold Kornowsky in seinem Junggesellenheim bei Karpfen, Punsch und Pfannkuchen und Kaffee, der — ungeröstet aufgehoben — noch aus Landsberg stammte und darum besonders gut schmeckte! Es krachte und dröhnte um Mitternacht so sehr, daß man das Glockengeläut nicht hören konnte! Traurig! Die Jungs auf der Straße waren wirklich „kleine Ruhestörer“! —

Am Neujahrstage waren wir in der Familie Groß. Frau Frieda Barth, geb. Groß, feierte ihren Geburtstag und hatte ihre Brüder Willi und Walter

Groß mit Kindern und Enkeln um sich. Ein richtiger Familientag!

Der Alltag brachte dann wieder viel Arbeit, die in den Festtagen liegengeblieben war. Immer wieder die Sorgen um die Schadensfeststellungs- und die Lastenausgleichsanträge. Mutter Plato aus Wepritz kam mehrere Male mit all den Formularen, die ja auszufüllen sind. Ihr Mann, Albert Plato, wurde zu Haus erschossen; Sohn, Schwiegertochter und Enkelin arbeiten in Berlin im alten Beruf.

Es kommen viele Landsberger aus der Ostzone und hoffen, ihre Angehörigen in den Westzonen erreichen zu können und dort Arbeit zu finden. Aber der Aufenthalt in den Lagern und alles, was drum und dran hängt, ist

sehr schwer und erfordert viel Kraft und Geduld.

Frau Helene Koberstein aus der Richtstraße 14 ist in Storkow in der Mark; Ehemann Kurt und den einzigen Sohn hat sie verloren, die Tochter ist in Hamburg verheiratet. Wie selten kann man sich sehen!

Ilse Lotte Lembke, Gartenstraße, hat zu Weihnachten die Eltern und den Bruder besucht, der mit seiner Familie als Arzt in Elsfleth (Oldenburg) lebt und die Eltern aus Mecklenburg zu sich hat. Leider geht es Otto Lembke (Papendick) gesundheitlich nicht gut.

Auch von Familie Schiwinsky ist von Krankheit zu berichten. Paul Schiwinsky (Poststraße) und seine treue Haushälterin Frau Schild liegen im Krankenhaus, und nun mußte sich auch seine Tochter Käthe, Frau Schimek, einer Operation unterziehen.

Frau Martha Dietzel, deren Mann am Landgericht war, sucht Beamte des Landgerichts, die Angaben über die Dienstzeit ihres Mannes machen können. Solche Fälle kommen täglich vor. Da haben wir nun Karteikarten eingerichtet für die Beamten des Land- und Amtsgerichts, der Stadt, Post, Schulen usw. Bitte, helft alle mit! Unser Landsberger Adressbuch und Fernsprachbuch klären oft Unklarheiten auf, aber es fehlt uns noch immer ein Adressbuch des Landkreises!

Mein Geburtstag war ein hübscher Tag; ich danke herzlich für alle guten Wünsche. Blumen blühen nun am Fenster, und unsere kleine Kohlmeise — täglicher Gast — glaubt wohl, der Frühling wäre schon da.

Das konnte man in der „Grünen Woche“ auch denken. Welch eine Blütenpracht! Unter den prominenten Besuchern ist neben Adenauer auch Carl Bressel (fr. bei Jaehne) zu nennen, jetzt Direktor einer westlichen Maschinenfabrik. Mein Bruder ließ sich seine Kartoffelsortiermaschine erklären: „Paula“, sagte er, „hier fallen die kleinen Kartoffeln raus, wenn ihr Pellkartoffeln essen wollt, hier die Schälkartoffeln, und so eingestellt: die Plinzkartoffeln!“ Na, die Maschine fehlt uns! — Und Kurt Koltermann erzählt mir am Telefon, daß er seinen „Kurbelmaxe“ ausgestellt hat, von dem nun der 1000. hergestellt wurde. Wozu der ist, weiß ich noch nicht; ich nehme an, um die Wirtschaft in Berlin anzuregen! —

Frau Quilitz fragt nach Köhlers (Kühlschrankfabrik), dort hat ihr Mann, der „Mottenklopper Eduard“, wie sie sagt, aus der Küstriner Straße, zuletzt gearbeitet. Köhlers sind in Wiesbaden.

Frau Arnous ist besuchsweise hier bei ihrem Sohn, Dipl.-Ing. Heinz Arnous (Ehefrau geb. Kroll). Arnous kommen zu Siemens nach München und möchten Adressen von dortigen Landsbergern haben. Das ist nun nicht mehr nötig, da sich die Landsberger dort monatlich im Hofbräuhaus treffen (siehe Heimat-treffen).

Ich hätte noch viel zu erzählen, denn ich bin ja eine Frau; aber mein Bruder sagt: „Schluß, dein Platz ist verbraucht.“ Also, liebe Leser, auf Wiederlesen beim nächsten Mal!

Eure Else Schmaeling



Brenkenhoff

Die Kolonisation des Netze- und Warthebruchs

Von Architekt Berthold Kornowsky

(1. Fortsetzung)

An Entwürfen zur Urbarmachung des Netze- und Warthebruchs hatte es auch unter den voraufgegangenen Königen nicht gefehlt; aber auch die ersten Entwürfe im Kabinett Friedrichs II., vor den schlesischen Kriegen, mußten ungenutzt liegenbleiben. Vermutlich entsann sich der in drei Kriegen gealterte König des Warthebruches, das er aus eigener Anschauung aus seinen Küstriner Hafttagen kannte, in denen er in romantischer Beziehung zu der schönen Frau von Wreech, der Gutsfrau von Tamsel, gestanden hatte. Nun widmete er sich mit besonderem Eifer dieser Urbarmachung als seiner ersten Friedenstat.

Im Stabe Brenkenhoffs befand sich der ausgezeichnete Wasserbautechniker Obrist Lieutenant Petri, der Kriegsrat Schar tow und der Baudirektor Hahn als wichtigste Mitglieder. Auf die Konstituierung der Immediatkommission im einzelnen einzugehen, würde über den Rahmen des Artikels hinausgehen, doch sei darauf hingewiesen, daß die Kommission außer zur Vergebung der großen Baumateriallieferungen, zur Herbeischaffung desselben und der Verteilung auf die weit auseinanderliegenden Arbeitsplätze und auch für die Unterhaltung und Unterbringung von über 1000 Arbeitern in dem wege-losen Gelände das Beste geleistet hat. In die Tätigkeit der Kommission war als vordringlich auch der Wiederaufbau der durch die Kriegseinwirkung zerstörten Gebäude, ganzer Städte und Dörfer einbezogen, eine Arbeit, die zeitlich mit der Urbarmachung der Brücher zusammenfiel.

Verständlicherweise wurde mit den Meliorationsarbeiten an der oberen Netze angefangen, die zu einem großen Teil ein neues Bett dicht unterhalb der begleitenden Höhenzüge erhielt. Nachdem durch Anlage einer Ziegelei bei Mühendorf Vorsorge für den Bezug von Mauersteinen geschaffen worden war, konnte im Juni 1763 der erste Spatenstich an dem von Beelitz nach Salzkossäthen führenden Petrikanal getan werden, der 1765 fertig-

gestellt wurde. Mit der Verwallung der Netze westlich von Driesen, der Aufschüttung der Binnendämme, dem Bau der Beelitzer Schleuse, sowie der Regulierung der das Bruch durchziehenden Rinnale konnte 1767 die Arbeit an dem oberen Netzebruch als abgeschlossen angesehen werden.

Dem unteren Teil der Netze wurde kein neues Bett gegraben, sondern lediglich die der Schiffahrt beschwerlichen Krümmungen begradigt. Unter Benutzung des alten Netzebrücherwalles wurde der neue Deich von Gottschimme-holländer über Lipke zur Warthe hingezogen, Schleusen, Dämme und Abzugsgräben gebaut und die das Bruch in regellosem Lauf durchfließenden Flüßchen Pulze und Zanke gebändigt und in den neuen Netzefluß eingeleitet. Um 1769 waren auch die Arbeiten am unteren Netzelauf beendet.

Bereits 1765 hatte Brenkenhoff durch Oberstleutnant Petri mit der Vermessung des Wartheabschnittes beginnen lassen. Die für diese Vorrarbeiten angeforderte Summe von 5000 Reichstalern erschien dem König als eine „gantz enorme“, die ihn annehmen lasse, „daß Ihr auch ein considerables Quantum an Diaeten und dergleichen frivole Kosten mitgerechnet habet, die ich zuzugeben keinesfalls gemeinet bin“, doch schließlich bewilligte er sogar 6000 Rtlr. für die Vermessung. Im Sommer 1766 forderte daraufhin der König von Brenkenhoff einen detaillierten Meliorations- und Besiedlungsplan mit Kostenanschlag für die ganze Anlage vom Zusammenfluß der Warthe mit der Netze bis Küstrin.

Diesem Gesamtplan wurde der technische Entwurf Petris zu Grunde gelegt, der, um die Vorflutverhältnisse besser regulieren zu können, das ganze Werk vom Mündungsgebiet der Warthe in die Oder stromaufwärts zu führen gedachte. In ihm war auch die Entsumpfung schon im Bereich der Oder liegender Ländereien inbegripen, wodurch Gesamtbaukosten in Höhe von 460 847 Rtlr. hätten entstehen müssen. Brenkenhoff erschien es unmöglich, vom König eine solche Summe zu fordern,

für die er keine Verzinsung garantieren konnte. Darum entschloß er sich, um das ganze Projekt zu retten, auch wohl im Einvernehmen mit seinem Mitarbeiter Petri, den Oder teil des Projektes abzustreichen und damit die Kosten auf 350 000 Rtlr. zu ermäßigen. Diesem modifizierten Petrischen Plan fügte Brenkenhoff eine Rentabilitätskalkulation bei, die dem König eine jährliche Bruttoeinnahme von 25 690 Rtlr. aus dem gewonnenen Land versprach, bei einer Zahl von 2739 neuanzusetzenden Familien. Diesem vom 20. Dezember 1766 datierten und von Brenkenhoff vorgelegten Plan erteilte der König seine Zustimmung. (Fortsetzung folgt)

Der Landkreis

Vietz

Fräulein Elise Voigt aus Vietz, später Landsberg, die am 29. November 80 Jahre alt wurde und körperlich und geistig noch sehr rüstig ist, und Frau Margarete v. Jarrusch, geb. Bein, fr. Vietz, später Küstrin, jetzt in Hamburg, senden von Fräulein Voigts Geburtstagsfeier in Braak/Holst. allen Vietzern herzliche Grüße.

Minna Hammel und Söhne Georg und Paul aus Vietz kamen durch Zufall in den Besitz des Heimatblattes. Sie leben als einzige Vietzer in ihrem jetzigen Wohnort in Hessen. Zur Aufklärung eines Todesfalles in der Familie suchen sie Familie Nitschke (Karl?) und ferner Fritz Jakobi, Malermeister (nur Gerda J. gemeldet), Otto Gebhardt, Maler, (nur Gerda G.), und Gerhard Howe, Maler, aus Gennin. Wer kann helfen? Sie senden allen Vietzern herzliche Grüße.

Familie Otto Lange aus Vietz sendet allen Vietzern recht herzliche Grüße. Langes hoffen, daß sie durch das Heimatblatt noch viele bekannte Vietzer finden werden, besonders auch ihren Nachbarn Robert Steckmann, Weidenweg 41. Langes wohnen im Bezirk Hamburg.

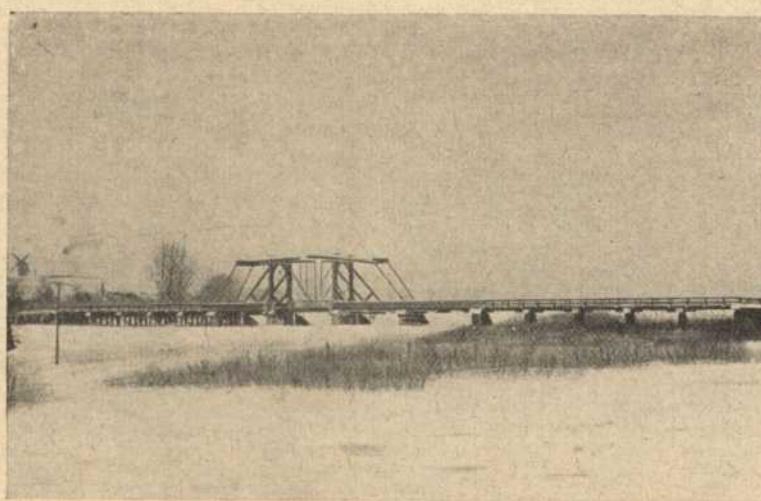
Willy Treske fragt in Lastenausgleichssachen für seine Mutter, Witwe Anna Treske, nach dem Verbleib der Stadtsparkasse Vietz und der Kreissparkasse Landsberg. Wir berichten darüber in unserem vorigen Heimatblatt.

Die Netzebrücke

Die Geschichte der Netzebrücke reicht bis in die älteste Vergangenheit unserer Heimat zurück. Hier, am Zusammenfluß von Netze und Warthe, wo die Ufer des breiten Ustromtales bis auf 5 km zusammenraten, führte eine der wichtigsten Handelsstraßen von der Ostseeküste in das polnische Hinterland, die Straße Stettin—Posen, die hier das Bruch durchschnitt. — Die Brücke wurde verschiedentlich erneuert, verfiel aber schließlich. Lange Zeit blieb der Verkehr auf Fähren angewiesen, bis endlich im Jahre 1832 die hölzerne, nach dem damaligen Landrat Jakobs benannte Jakobsbrücke gebaut wurde.

Die neue, massive, nach dem als Oberbürgermeister von Heidelberg verstorbenen, damaligen Landrat unseres Kreises Dr. Swart benannte Brücke wurde am 2. April 1927 dem Verkehr übergeben. Sie hat eine Länge von rund 96 m. Die Baukosten betragen 187 221 RM.

(Nach: Heimatbuch von Otto Kapitell)



Die alte, über die Netze führende „Jakobsbrücke“ bei Zantoch

Aus Nord und Süd, aus Ost und West

Betheln 62 über Elze/Hann. Land

... Wir geben die Hoffnung nicht auf, eines Tages doch noch von unserem lieben Werner zu hören. — Mein Mann ist seit Mai 1951 in Bad Herzberg als Kassenleiter auf dem Finanzamt beschäftigt. Er bittet um ganz besonders herzliche Grüße an seinen früheren Kameraden, Herrn Pastor Wegner. Unsere älteste Tochter Elfriede, die seit fast fünf Jahren als Direktionsssekretärin in der Zuckerfabrik Nordstemmen beschäftigt ist, hat jetzt dort ein schönes Heim bekommen, zusammen mit unserer Ingeburg, die dort die Leitung des Evang. Kindergartens hat. Unsere Inge geht voll und ganz in ihrem Beruf auf und hat sich die Herzen der Kinder, der Mütter und des Kindergarten-Vatis (Pastors) erobert. Ich muß nun warten, bis wir in Herzberg ein Heim finden.

Ich bitte, alle lieben Landsberger zu grüßen. Für Ihre viele Liebe und Mühe kann man Ihnen und Herrn Pastor Wegner gar nicht genug danken. Den beiliegenden Betrag verwenden Sie bitte nach Ihrem Ermessen.

Ihre Frau Elly Lenz

(LaW., Hohenzollernstraße 43)

Bamberg, Schützenstraße 60

... Zum neuen Jahr senden wir Ihnen und Ihren Mitarbeitern herzliche Grüße und Wünsche. Mögen Sie bei zufriedenstellender Gesundheit Freude und Erfolg an Ihrer Arbeit haben. Den selben Wunsch bitte ich auch Herrn Pfarrer Wegner zu übermitteln. Leider war es mir nicht möglich, an dem Treffen in Stuttgart teilzunehmen, obwohl die Fahrt mich nichts gekostet hätte, da ein früherer Hausdiener von uns (Bahr & Clemens), der eine gute Stellung hat, mich hinfahren wollte. Ein anderer früherer Hausdiener war auch hier, er besitzt jetzt ein Kino in Fürth und einen kleinen Autobus für 6-8 Personen. Ich freue mich immer, wenn ich höre, daß einer aus unserem Hause wieder festen Fuß gefaßt hat. Ich hatte mich in Stuttgart auch mit Frau Uilly Delius (Morrn) treffen wollen, aber der Zustand meiner Frau verlangt noch immer tägliche Unterstützung, doch hoffen wir jetzt, daß die Wunde — im März werden es 3 Jahre — sich bald schließen wird, und dann damit alles etwas leichter werden dürfte...

Ihre Richard und Anna Clemens

Hamburg-Fuhlsbüttel

Justus-Strandes-Weg 2, I

Mit der Uebersendung der bestellten Bilder haben Sie mir eine große Freude gemacht. Nachdem ich für mich ein Album zusammengestellt hatte, das auch

schon anderen Landsbergern hier in Hamburg Freude gemacht hat, habe ich nun meiner Mutter und meiner Schwester zum Weihnachtsfest mit einem gleichen Album ein besonders schönes Geschenk machen können. Zum erstenmal seit 1940 konnte ich diesmal das Weihnachtsfest mit meinen Angehörigen in Frankfurt/Main verleben, was mir bisher wegen der Entfernung und Kosten nicht möglich war. Meine Mutter besorgt den Haushalt in der Wohnung meiner Schwester, Annemarie Heuser, die jetzt schon drei Kinder, Jungens, hat. Mein Schwager hat im Herbst in Frankfurt ein Uhren- und Goldwarengeschäft eröffnet.

Ich selbst stehe kurz vor der Verwaltungsprüfung für den gehobenen Postdienst und habe dann im Frühjahr, nach der Ernennung zum Postinspektor, ebenfalls eine sichere Existenz errungen, nachdem ich bei Kriegsende als ehemaliger Offizier zunächst ziemlich ratlos in die Zukunft sah. (Sein Vater, Hermann Rehder, früher Geschäftsführer der Deutschen Saatveredlungs-G.m.b.H., fiel als Marineoffizier.)

Ich hoffe, daß von dem von mir er-sparten Betrag ... etwas für Ihre Fürsorgearbeit nach Abzug der Unkosten übrigbleibt.

Mit den besten Wünschen ...

Ihr Heinrich S. Rehder

(früher LaW., Hintermühlweg 6)

Würzburg, Haugerglacis-Straße 7

... Es wäre für uns eine besondere Freude, wenn wir uns mit guten Freunden in Verbindung setzen könnten. Ich würde es begrüßen, wenn ich als ehemaliger Lokomotivführer Landsberger Kollegen ausfindig machen könnte. Viele herzliche Grüße, besonders an alle Lok-Führer,

Fritz Borchert

(früher LaW., Anckerstraße 27)

(23) Verden/Aller, Grüne Straße 15

Zuerst möchten wir uns für die regelmäßige Zustellung der Heimatblätter bedanken ... Kommt nun ein Heimatblatt, dann heißt es oft: „Mutti, wer war das und wo war das, erzähl doch bitte mal davon!“ Wir, die wir damals noch so klein waren, wissen manches nicht oder vergessen, weil wir es ja noch nicht mit Bewußtsein aufgenommen hatten; ich bin noch in der Ausbildung als med. techn. Assistentin in Heide/Holst.

Wir haben wieder einmal die Bildersliste durchgesehen und festgestellt, daß uns noch so einige Bilder für das Album fehlen, das wir uns anlegen. Wir bestellen also ...

... Und dann: Im Heimatblatt

lassen wir etwas von Landsberger Abzeichen mit dem Wappen der Stadt. Daran habe ich schon öfter gedacht und freue mich nun, daß es diese wirklich gibt. Davon möchten wir ... Nun erwarten wir voll Ungeduld die „Bescherung“ (es war noch vor Weihnachten) und senden ganz herzliche Grüße Ihnen und Herrn Pfarrer Wegner und allen Berliner Landsbergern. Ihre Gertraude Heinze und Angehörige (früher LaW., Goethestraße 4)

Goslar/Harz, Astfelder Straße 2

... Ich war 8 Tage kostenlos im „Haus Schwalbach“ bei Bad Schwalbach zu einem Kursus für Gruppenpädagogik und Diskussionstechnik. Ich wurde vom Fraueuring Goslar hinge-schickt. Das Haus wird vom Lande Hessen und von amerikanischen Gel-dern unterhalten, hat auch eigene Einnahmen aus staatlichen Kursen. Es war sehr lehrreich, zwanglos und fröhlich. Wenn man auf eigene Kosten fährt, ist der Tagessatz mit voller Pension 4 DM, also auch nicht teuer. Auf der Rückreise besuchte ich Bekannte in Bad Schwalbach, sah mir Wiesbaden an und blieb noch in Frankfurt, wo ein Kursus der Europa-Union lief, und wir noch einige Vorträge mit Lichtbildern hörten. Da konnte ich sogar meine Stimme auch mal auf Tonband hören! Sie gefiel mir besser, als in Wirklichkeit! Sowas gibt's auch! Nun die besten Grüße Ihnen allen

Ihre Lena Paul, geb. Böhm

(Fahrschule Paul, LaW., Am Wall 7)

(Siehe Bilder, unten)

Tüchtertreffen!

Liebe Landsberger Turnbrüder und Turnschwestern!

Ich lade euch alle zu einer herzlichen Wiedersehensfeier beim Großen Deutschen Turnfest vom 9. bis 11. August in Hamburg ein. Es werden dort Landsmannschaftstreffen der ost-deutschen vertriebenen Turner und Turnerinnen veranstaltet und es wäre doch schön, wenn wir uns dort wiedersehen könnten. Wie gern erinnern wir uns unserer Turnerzeit in Landsberg und unser altes Turnerherz schlägt höher, wenn wir an ein Deutsches Turnfest denken. Also spart für Hamburg!

Ich rufe allen, vor allen Dingen meinen Turnerinnen, die in und um Hamburg wohnen, ein frohes „Auf Wiedersehen“ zu!

Eure ehemalige Kreisfrauenturnwartin Else Mädel

Lippstadt/Westf., Esbecker Straße 183
(früher Ostdeutsche Buchdruckerei
Artur Mädel, LaW., Küstriner Straße 9)



Landsberger im Harz — Bild links: Familie Paul (Fahrschule) mit Frau Rumpf (Friedeberger Straße 4), Dr. Rumpf knipst! — Bild Mitte: Frau Lena Paul mit Frau Irene Bastian und Heiderose (Steinstraße 16). — Bild



rechts: Bernhard Paul mit seiner Kusine Susanne (Mutter: Frieda P., geb. Schill) und ihrem Mann Gerhard Jacoby (Meydamstraße 70), jetzt Hannover



Schadensfeststellung und Lastenausgleich

6. Folge

II. Das Lastenausgleichsgesetz

Die Präambel des Gesetzes

In Anerkennung des Anspruchs der durch den Krieg und seine Folgen besonders betroffenen Bevölkerungsteile auf einen die Grundsätze der sozialen Gerechtigkeit und die wirtschaftlichen Möglichkeiten berücksichtigenden Ausgleich von Lasten und auf die zur Eingliederung der Geschädigten notwendige Hilfe sowie

unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß die Gewährung und Annahme von Leistungen keinen Verzicht auf die Geltendmachung von Ansprüchen auf Rückgabe des von den Vertriebenen zurückgelassenen Vermögens bedeutet,

hat der Bundestag mit Zustimmung des Bundesrates das nachstehende Gesetz beschlossen:

Erster Teil Grundsätze (§§ 1 bis 7)

1. Ausgeschließliche Wirksamkeit des Lastenausgleichsgesetzes

Alle Leistungen zur Abgeltung von Schäden und Verlusten, die infolge der Vertreibungen und Zerstörungen in der Kriegs- und Nachkriegszeit sich ergeben haben, richten sich nur nach dem Lastenausgleichsgesetz.

Durch die alleinige Feststellung eines Schadens (Feststellungsantrag — Feststellungsverfahren — Feststellungsbescheid) entsteht noch kein Anspruch auf eine Entschädigungsleistung irgendwelcher Art! Alle im LAG vorgesehenen Ausgleichsleistungen (Entschädigungsleistungen) müssen noch besonders, einzeln und nach Maßgabe der dazu bisher ergangenen und noch ergehenden Bestimmungen und Verordnungen beantragt werden. Es handelt sich hier um eine der wichtigsten grundsätzlichen Bestimmungen des LAG, die immer noch nicht genügend bekannt sind, und auf die daher immer wieder hingewiesen werden muß.

2. Durchführung des Lastenausgleichs

Zur Durchführung des Lastenausgleichs werden Ausgleichsabgaben erhoben und Ausgleichsleistungen gewährt.

Der Lastenausgleich vollzieht sich in Geld; er kann auch dadurch bewirkt werden, daß einem Geschädigten ermöglicht wird, andere wirtschaftliche Werte von einem Abgabepflichtigen zu übernehmen.

Es kann also auch z. B. Land (Bau-land, Ackerland), ein Grundstück, Gebäude, Betrieb u. a. einem Geschädigten als Ausgleichsleistung zur Nutzung übergeben oder übereignet werden.

3. Ausgleichsleistungen

Als Ausgleichsleistungen werden gewährt:

1. Hauptentschädigung;
2. Eingliederungsdarlehen;

3. Kriegsschadenrente;
4. Hausratentschädigung;
5. Wohnraumhilfe;
6. Leistungen aus dem Härtefonds;
7. Leistungen auf Grund sonstiger Förderungsmaßnahmen;
8. Entschädigung im Währungsausgleich für Sparguthaben Vertriebener (besonderes Gesetz).

4. Ausgleichsfonds

Die Ausgleichsabgaben fließen in den Ausgleichsfonds. Aus dem Ausgleichsfonds werden nur Ausgleichsleistungen bewirkt. Die Kosten der Durchführung des Lastenausgleichs dürfen aus dem Ausgleichsfonds nicht bestritten werden.

Begriffsbestimmungen (§§ 8 bis 15)

1. Vertriebener

Vertriebener ist, wer als deutscher Staatsangehöriger (oder Volkszugehöriger) seinen Wohnsitz in den deutschen Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie oder in den Gebieten außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches (Gebietsstand vom 31. Dezember 1937) hatte und diesen auf Grund der Ereignisse des zweiten Weltkrieges infolge Vertreibung (Ausweisung oder Flucht) verloren hat. Bei mehrfachem Wohnsitz (im Zeitpunkt der Vertreibung) muß derjenige Wohnsitz verlorengegangen sein, der für die persönlichen Lebensverhältnisse des Betroffenen bestimmend war.

Wer wegen der Kriegsereignisse seinen Wohnsitz in die oben bezeichneten Gebiete verlegt hatte, ist nur dann Vertriebener, wenn aus den näheren Umständen hervorgeht, daß er diesen Wohnsitz auch nach dem Kriege beibehalten wollte.

Als Vertriebene gelten auch politisch oder rassistisch verfolgte Auswanderer (Emigranten) und Personen, die aus außerdeutschen und den von deutschen Truppen besetzten Gebieten umgesiedelt worden sind (Umsiedler).

2. Vertreibungsschäden

Vertreibungsschäden sind die einem Vertriebenen im Zusammenhang mit der Vertreibung entstandenen Schäden an

1. Wirtschaftsgütern, die zum land- und forstwirtschaftlichen Vermögen, zum Grundvermögen oder zum Betriebsvermögen gehören,
2. folgenden Wirtschaftsgütern, soweit sie nicht unter Nr. 1 fallen:
 - a) Gegenständen, die für die Berufsausübung oder für die wissenschaftliche Forschung erforderlich sind,
 - b) Hausrat,
 - c) Reichsmarksparainlagen,
 - d) anderen privatrechtlichen geldwerten Ansprüchen,

- e) Anteilen an Kapitalgesellschaften sowie an Geschäftsguthaben bei Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.

Diese Schadensarten sind aus dem Feststellungsgesetz in das LAG übernommen worden (vergl. Heimatblatt vom November 1952, S. 3).

Hinzu treten hier nun noch folgende Schadensarten, die nicht im Feststellungsgesetz genannt sind und demzufolge auch nicht der Feststellung auf Grund des FG bedürfen:

3. Verlust von Wohnraum,
4. Verlust der beruflichen oder sonstigen Existenzgrundlage.

Außerdem kennt das LAG noch den Begriff der Sparerschäden.

Sparerschäden sind dadurch entstanden, daß Spareinlagen bei der Währungsreform 1948 nicht im Verhältnis 1 zu 1 oder nach § 14 des Umstellungsgesetzes überhaupt nicht auf Deutsche Mark umgestellt worden sind.

Sparanlagen in diesem Sinne sind:

1. Alle Spareinlagen bei Sparkassen und sonstigen Geldinstituten der Heimat (auch der Post) einschließlich der Bausparguthaben,
2. Pfandbriefe, Rentenbriefe, Kommunalschuldverschreibungen und andere Schuldverschreibungen, die von Grundkreditanstalten, Kommunal- kreditanstalten, Schiffsbeteiligungsbanken und Ablösungsanstalten ausgegeben worden sind,
3. Schuldverschreibungen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs, des Preußischen Staates, der Reichsbahn und der Reichspost, einschließlich der Schuldbuchforderungen und der Ansprüche auf Vorzugsrente,
4. Industrie- und gleichartige Schuldverschreibungen,
5. Ansprüche aus Lebensversicherungsverträgen,
6. durch die Bestellung von Grundpfandrechten gesicherte privatrechtliche Ansprüche, soweit es sich nicht um Ansprüche aus laufender Rechnung handelt.

Einem Sparerschaden wird die Einstellung der Zahlung von Reichszuschüssen an Kleinrentner sowie die Einstellung von Rentenzahlungen, die aus Reichsmitteln zum Ausgleich von im ersten Weltkrieg erlittenen Liquidations- und Gewaltschäden gewährt wurden, gleichgestellt.

Schluß des Ersten Teils.

Der Zweite Teil des LAG enthält die Bestimmungen über die Ausgleichsabgaben (§§ 16 bis 227). Da nur wenige Vertriebene Ausgleichsabgaben zu entrichten haben, können wir im nächsten Heimatblatt zur Behandlung des Dritten Teils, der Bestimmungen über die Ausgleichsleistungen (Entschädigungen) übergehen.

P. Sch.

Am Sonntag, dem 7. Juni 1953, ab 10 Uhr:

14. LANDSBERGER KIRCHENTAG

im Evangelischen Johannesstift in Berlin-Spandau



Welche Anträge zum Lastenausgleich können wir stellen?

Nachdem wir die Anträge auf Schadensfeststellung abgegeben haben, können wir Anträge zum Lastenausgleich stellen, soweit die entsprechenden Voraussetzungen (Lebensalter, Einkünfte, Vermögensverlust, Verlust der Existenzgrundlage usw.) dafür vorliegen.

Es sei auch hier wieder betont, daß die Schadensfeststellung die Voraussetzung ist für die Gewährung von Ausgleichsleistungen, auf die wir einen Rechtsanspruch haben, und daß Ausgleichsleistungen (Entschädigungen) nur auf Antrag gewährt werden.

Die Anträge sind schriftlich zu stellen auf Vordrucken, die bei den Ausgleichsämtern (Bezirksstellen, Gemeindeämtern) erhältlich sind.

Es besteht zur Zeit die Möglichkeit, Anträge zu stellen auf Gewährung folgender Ausgleichsleistungen:

1. Haustratenschädigung

zur Abgeltung des Verlustes an Haustrat, jedoch vorerst als Haustratshilfe (Vorauszahlung bis zur endgültigen Feststellung der Höhe des Entschädigungsanspruchs). 1. Rate: 300 DM, für Ehepaare 450 DM, je Kind 50 DM.

2. Kriegsschadenrente

zur Abgeltung von Vermögensschäden oder des Verlustes der Existenzgrundlage oder von beidem.

a) Unterhaltshilfe

zur Sicherung der sozialen Lebensgrundlage. Betrag: monatlich 85 DM zuzüglich 37,50 DM für Ehegatten (oder benötigte Pflegeperson) und 27,50 DM je Kind.

b) Entschädigungsrente

(zusammen mit der Unterhaltshilfe oder auch allein) als Verzinsung und u. U. auch zur Tilgung einer zu erwartenden Hauptentschädigung.

3. Eingliederungsdarlehen

als Vorschuß auf spätere Entschädigungsleistungen (Hauptentschädigung) zwecks Eingliederung von Geschädigten in die gewerbliche Wirtschaft, in die Landwirtschaft und die freien Berufe, sowie zum Wohnungsbau (Aufbaudarlehen); ferner zur Schaffung von Dauerarbeitsplätzen (Arbeitsplatzdarlehen).

a) Aufbaudarlehen

(Darlehen an einzelne Geschädigte) für die gewerbliche Wirtschaft und die freien Berufe und für die Landwirtschaft, wenn der Geschädigte ein Vorhaben (Unternehmen, Plan) nachweisen kann, durch das er in den Stand gesetzt wird, eine neue gesicherte Lebensgrundlage sich zu schaffen, für die er die erforderlichen persönlichen und fachlichen Voraussetzungen erfüllt

(auch zur Sicherung einer bereits neu errichteten Existenz).

b) Aufbaudarlehen

an einzelne Geschädigte als „Wohnungsbaudarlehen“ (nicht zu verwechseln mit „Wohnraumhilfe“) — und zwar besonders als Ersatz für fehlendes Eigenkapital des Geschädigten — zwecks Wiederaufbau (Neubau) zerstörten (verlorenen) Grundbesitzes. Ferner zum Bau einer Wohnung am Ort eines gesicherten Arbeitsplatzes.

c) Arbeitsplatzdarlehen

an Betriebe zur Schaffung von Dauerarbeitsplätzen für Arbeitnehmer, die durch die Vertreibung arbeitslos geworden oder berufsfremd eingesetzt sind.

4. Ausbildungshilfe

an einzelne Geschädigte zur Berufsausbildung Jugendlicher oder zur Umschulung für einen geeigneten Beruf.

5. Härtefonds

zur Milderung von Schäden, die Personen erlitten haben, die den Bedingungen des LAG nicht voll entsprechen (insbesondere Sowjetzonenflüchtlinge).

6. Währungsausgleich für Sparguthaben

Vertriebener (s. Heimatblatt 8/52 und 1/53)

Die Antragsfrist ist bis zum 31. März 1953 verlängert worden. P. Sch.

Erinnerungen eines alten Landsbergers

Von Gustav Schulz † · Schmiedemeister in Landsberg/W.

Als wir in der Juliaausgabe unseres Heimatblattes im vergangenen Jahre bekannt gaben, daß wir die Erinnerungen des Schmiedemeisters Schulz aus Landsberg, die im Jahre 1911 von Professor Dr. Rehmann herausgegeben wurden, im Heimatblatt zum Abdruck bringen wollen, erhielten wir bald darauf den hier folgenden Brief:

Liebes Fräulein Schmaeling!

Durch Heimatfreunde kam auch das Juliheft unseres Heimatblattes in meine Hände; ich las den schönen Artikel über Wepritz und fand dann die Ankündigung: Jugenderinnerungen des Schmiedemeisters Gustav Schulz, Theaterstraße.

Ich bin die älteste Tochter des Meisters Schulz, auch in der Theaterstraße geboren und sein einziger, noch lebender, leiblicher Nachkomme. Mein Elternhaus ist abgebrannt und den Weg der Flucht haben meine Tochter und ich, meinem Enkel im Kinderwagen schiebend und einen Handwagen mit einigen Habseligkeiten ziehend, von Landsberg bis nach Berlin zu Fuß gemacht.

Jetzt zähle ich 79 Jahre und doch ist meine Erinnerung an die frühere Zeit in Landsberg noch so lebhaft, daß ich im Geiste noch oft die Theaterstraße entlang laufe: Da wünsche ich dann zuerst in „Nr. 2“ dem Nach-

barn Feyer einen guten Tag und mache dann bei Büchsenmacher Besser einen kleinen Schwatz. In Nr. 4 wohnte Tischlermeister Assmie, nachmals Bonus, Schwiegersohn des Ackerbürgers Seidler. Dann kam das kleine Haus von Seidenwirker Zimmerman — aber nein, davor stand ja noch das Sperlingsche Haus — und nun bin ich schon an der Schulstraße und der Schule angelangt. Wenn die Schule um 11 Uhr geschlossen wurde, liefen wir gern noch schnell zum „Rönneberger“, damals der Exerzier- und Reitplatz für das Militär (zwischen der Gartenstraße und der Uferstraße) und sahen zu, wie die Soldaten das Pferd an der einen Seite bestiegen und an der anderen Seite wieder runterpurzelten. Das machte uns natürlich viel Spaß. Auch Draegers Holzplatz besuchten wir öfter (wir auch! E. Sch.) Das Gesicht von Hermann Draeger könnte ich noch zeichnen, auch der Töchter erinnere ich mich gut; ich weiß ja, daß die älteste Tochter Berta Ihre Mutter war, aber noch erinnerlicher ist mir die zweite Tochter Louise. — Haben Sie, Fräulein Schmaeling, noch das Landarmenhaus (LAH) kennen gelernt? Die Männer, die als „LAH“ (Lauter anständige Herren!) die Straßen kehrten und das Gras zwischen den Plastersteinen rauszupfen? — Ach ja, wieviele Erinnerungen

steigen da auf. In der Gartenstraße wohnten auch Erlings, Herr Erling, Ingenieur bei Paucksch, der immer guten Mutes war! Und dann denke ich noch an den Schafstall, der in der Theaterstraße zwischen Gemüse-Kräfte und der Tischlerei von Brauburg lag. Er gehörte der Witwe Lenz, die eine sehr resolute Frau war und ihren einzigen Sohn zum Studium zwang. Des „Dr. Lenz“ werden Sie sich auch noch erinnern, er war ja eine bekannte „Persönlichkeit“.

Im Jahre 1908 heiratete ich den Krankenhausinspektor Thiele, der aber schon im Jahre 1911 nach einer Blinddarm-Operation starb. Als meine Stiefsöhne aus dem ersten Weltkrieg nach Hause gekommen waren, heirateten beide die Töchter des Uhrmachermeisters Wappeler aus der Priesterstraße. Meine Tochter Käthe besuchte nach ihrer Lehrzeit bei der Firma R. C. Rasenack die Kunstgewerbeschule Reimann in Berlin und eröffnete dann 1934 in der Priesterstraße ein Handarbeitsgeschäft, das sie später nach dem Paradeplatz verlegte. Jetzt sind wir hier in Stendal und haben wieder eine kleine Werkstatt. Erich Thiele, früher Steuereinspektor, ist in Brandenburg, Hermann Thiele, früher Telegraphenbaumeister, lebt in Mecklenburg.

In herzlicher heimatlicher Liebe grüßt Sie Ihre

Frau Anna Thiele, geb. Schulz.

Im nächsten Blatt beginnen wir mit den Erinnerungen von Gustav Schulz.



Heimatdienst

Vermißte Familienangehörige

Wer kann mir etwas über das Schicksal meiner Tante Frau **Helene Adam**, geb. Hartwig, geb. etwa 1887, aus Lopow, Kr. LaW., mitteilen. 1945 ist sie noch mit Lopowern in Manschnow bei Küstrin zusammen gewesen.

Frau Elfriede Dennert.

Ich suche noch immer meine Schwägerinnen aus erster Ehe, **Richard Waganzit** und Frau **Elise**, geb. Kirst, fr. LaW., Angerstr. 29, **Willi Strenger** und Frau **Anna**, geb. Kirst, sowie deren Mutter **Marie Kirst**, geb. Glawe, fr. LaW., Kadowstr. 99 und **Robert Buchwald** und Frau **Helene**, geb. Kirst, fr. LaW., Franz-Seldite-Straße 43.

Frau Lina Lippert.

Wer weiß etwas über das Schicksal von Dr. **Hermann Wilke**, Oberarzt, II. Sanitätskompanie 6 (L.), Feldpost-Nr. 33 703, geb. 1. 11. 1913 in LaW. (fr. LaW., Meydamstr. 54). Er wird vermisst seit 20. 7. 1944, Gegend Witebsk.

Fritz Wilke.

Ich suche immer noch meinen Vater **Emil Genge**, geb. 5. 10. 1886, Roßwiese Nr. 6, Kreis LaW.; Maurer bei der Firma Karl Heinrich, LaW., am 21. 1. 1945 zum Volkssturm eingezogen, Gegend Schwerin (Bunkerlinie). Von meinem Bruder **Gerhard Genge**, geb. 31. 5. 1914, Roßwiese 7, fehlt ebenfalls jede Nachricht. Er wurde am 13. 3. 1945 aus Roßwiese zur Arbeit mitgenommen. Nachricht erbittet Frau Dora Basener, geb. Genge.

Wer kann mir Nachricht über das Schicksal meiner Eltern und Geschwister geben: **Gustav Lohde**, geb. 18. 10. 1883, Ehefrau **Martha Lohde**, geb. Günther, Kinder **Johanna**, **Hedwig**, **Aliee** und **Joachim Lohde**, aus Massin-Heidehof, Kr. LaW.

Karl Lohde.

Margarete Scholz, geb. 15. 4. 1930, LaW., Bergstr. 46, wird von ihren Eltern Fritz Scholz und Frau Frieda, geb. Kunert, gesucht. Sie war zuletzt in Zanzhausen bei Frau Raymann als Hausgehilfin tätig. Auf der Flucht wurde sie von Frau Raymann getrennt.

Wer kann mir etwas über den Verbleib meiner Verwandten mitteilen? Frau **Emma Wellach**, geb. Kain, geb. 23. 1. 1868 (—75), war bis 1945 im Städtischen Altersheim in LaW., ferner **Franz und Bertha Kain**, LaW., Ferne-mühlenstr. 10, Ecke Moltkestr., **Hermann Gohlke** aus Dechsel, Kr. LaW., und Frau **Luise Perlitz** und Kinder, geb. Kain, aus Bürgerwiesen.

Hilda Kain.

Ich suche meine Geschwister **Georg Wenzel** und Frau **Erna**, fr. LaW., Schillerstr. 5, Büroangestellter und Frau **Martha Prenzlau**, geb. Wenzel, aus LaW.

Wir suchen noch immer unseren Sohn **Franz Schachtmeier**, geb. 15. 3. 1910, ledig, Schafför in der Speditions-firma Benda Nachflg., LaW., Markt 12, Zuletzt Pionier-Ers.-Baubataillon 3, Brandenburg/Havel.

Franz Schachtmeier und Ehefrau.

Gesuchte

Stadtkreis

Dachdeckermeister **Alfred Rottke**, LaW., Küstriner Straße.

Martha Zech, geb. Adam, 65 Jahre, fr. LaW., Bergstr. 33, und Tochter Ursula Zech.

Lieselotte Päschel und Ehemann Willi, Pfleger der Landesanstalt.

Lokomotivführer **Reinhold Kühn**, fr. LaW., Hintermühlweg 48/49.

Gustav und Hermann Haase, fr. LaW., Anckerstr. 29.

Familie **Wernicke**, fr. LaW., Anckerstraße 27 (Oberkellner in der Kyffhäuserdiele).

Hermann Röseler, Werkführer, fr. LaW., Anckerstr. 26.

Familie **Wepke**, fr. LaW., Anckerstr. Nr. 71.

Familie **Fritz, Paul u. Karl Kautschke**, fr. LaW.

Heinz Butte, geb. 1919, Kabelfabrik, zuletzt Soldat, LaW., Brenkenhoffstr. Nr. 3, Geschwister: **Otto, Hermann, Frieda, Else**.

Kujas, Emma, LaW., Heinrichsdorfer Straße 71, v. II., Brauerei Kohlstock, Sohn aus erster Ehe: **Herbert Förster**.

Nachtrag zum Bericht des Stadtarchivars Fritz Buchholz

Die altehrwürdige Pfarrkirche St. Marien ist erhalten geblieben und die Marienapotheke ist mit den meisten Häusern der Riechtstraße in Schutt und Asche gesunken.

An jenem verhängnisvollen Fluchtmorgen, am 30. Januar 1945, als Landsberg geräumt werden mußte, glückte es mir mit meiner Familie noch, nach Berlin durchzukommen. Die Einzelheiten der Flucht möchte ich mir ersparen, da alle Landsberger ähnliches erlebt haben. Als uns der Amerikaner im Westen überrollte, war Familie Demisch in Brachbach im Siegerland bei Verwandten. Eine Wehrmachtssanitätskiste stellte ich bei dem dortigen Bürgermeister sicher und gab nach Verständigung mit dem einzigen Arzt des nächsten Ortes Arzneien aus.

Nachdem unser vierter Junge, einen Tag nach der Kapitulation, geboren wurde, machte ich mich auf den Weg nach Landsberg. In Blankenburg (Harz) traf ich den Fleischermeister Basche aus der Wasserstraße. Er sagte mir, daß meine Marienapotheke als erstes Haus in Landsberg niedergebrannt wäre. Mit einem unterwegs von einem Soldaten gekauften Fahrrad (Kostenpunkt eine Schinkenstulle und 25 Mark) bewarb ich mich auf der Fahrt nach dem Westen um eine Stellung als Apotheker, bis ich in der 42. Apotheke in Göttingen ankam. Bald entdeckten mich dort Landsberger. Es kamen immer mehr, um mich zu begrüßen. Ich schrieb mir ihre Anschriften auf und verabredete das erste Heimattreffen

der Landberger in Göttingen. Das war eine Freude! Vom August 1945 bis zum Januar 1946 wurden es immer mehr. Vietzer, Soldiner, Wepritzer, Zechower usw. stießen dazu. Meine Korrespondenz stieg, bis Schulrat Dr. Gindler mir dann half. Das Schönste der damaligen Zeit war unser Weihnachtsfest 1945 in zwei Sälen in einem Göttinger Lokal. Im Jahre 1946 setzte das Verbot sämtlicher Heimatsorganisationen ein; das Weiterarbeiten wurde uns somit nicht mehr möglich, außerdem bekam ich eine Pacht außerhalb von Göttingen, die es mir endlich ermöglichte, meine Familie wieder zu mir zu holen. Familie Säwert stieß dann zu mir. Walter Säwert hat ja seit seinem 14. Lebensjahr dem Hause Demisch die Treue gehalten. Leider war es meinem alten Hauswart Erich Schenk mit seiner Familie nicht mehr gelungen, rechtzeitig aus Landsberg herauszukommen. Auf der Flucht ist er dann an Typhus gestorben. Nach fünfjährigem Landleben ging ich wieder in die Stadt und arbeite hier in einer Apotheke. Nach Erreichen des Konzessionsalters hoffe ich in einigen Jahren wieder selbstständig zu werden oder aber, was noch besser ist, in der alten, lieben Heimatstadt meine Apotheke neu und noch schöner wieder errichten zu können.

Mit heimatverbundenen Grüßen an alle Landsberger

Hans-Joachim Demisch,
Wuppertal-Barmen,
Schimmelsburg 34.



Landsberg (Warthe) — Am Markt (Aufnahme: Martin Nehls)

Am 17. November 1952 starb nach schwerem Leiden

Paula Kubik, geb. Bumke im Alter von 61 Jahren.

Franz Kubik (fr. LaW., Siedlung Kuhburg Insel) Straz'n Nison, CSR, Marg. Kubik und Kinder, Wimelburg bei Eisleben, Martha Bumke, Luckau N.L., Marktstr. 8 fr. LaW., Goethestr. 1).

Allen lieben Verwandten und Bekannten geben wir hiermit die traurige Kunde, daß wir heute unsere liebe gute Mutter

Frau Marie Kühn, geb. Greiser, zu Grabe getragen haben.

Nach vierwöchigem schwerem Leiden, das sie so geduldig getragen hat, ist sie am Montag, dem 12. Januar 1953, im 75. Lebensjahr sanft hinübergeschlummt.

Ihre bis zuletzt gehegte Hoffnung, unseren lieben Vater noch einmal wiederzusehen, und ihr Wunsch, noch einmal die Heimat zu schauen, haben sich leider nicht erfüllt.

In tiefer Trauer:

Rosemarie Kühn, Schloß Kittlitz ü/Lübbenau, Feierabendheim, Gerhard Kühn und Familie, Berlin-Charlottenburg 5, Nehringstr. 4a, Eitelfriedrich Kühn und Familie, Hamburg 20, Schottmüllerstr. 31 (fr. LaW., Rötelstr. 4).



Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesäet in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit und wird auferstehen in Kraft.

1. Korinther 15, 42 u. 43

Heute verschied im 92. Lebensjahr unsere liebe Müller, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Lotte Enderlein, geb. Nehse

In stiller Trauer:

Anneliese Eylau, geb. Enderlein; Grete Pies, geb. Enderlein; Frida Rhetz, geb. Enderlein; Präsident H. Eylau, Erna Enderlein, geb. Rettschlag; sechs Enkel und sieben Urenkel.

Bad Kreuznach, den 1. Februar 1953
Tilgisbrunnstraße 26.
(fr. LaW., Kladowstraße 77/79)

Frau Marie Beuster,

geb. 12. 8. 1881, aus Eulam, Kr. LaW., verstarb am 12. Oktober 1952 in Berlin-Biesdorf-Süd, Köpenicker Straße Nr. 161. Der Ehemann und Sohn starben schon einige Jahre vorher.

Am 20. Januar 1953 verstarb in Berlin - Wilmersdorf, Hildegardestr. Nr. 20,

Fräulein Thea Schulz

im 69. Lebensjahr (fr. LaW., Theaterstr. 35).

Dies zeigt betrübt an:

Hildegard Krause, geb. Schulz, (16) Wisselsheim b. Bad Nauheim.

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Frau Auguste Radicke,

geb. 5. 2. 1852 (fr. Jahnsfelde, Kr. LaW.) ist am 19. Januar 1953, kurz vor Vollendung ihres 101. Lebensjahres, sanft entschlafen.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Marie Collo und Angehörige, Berlin SO 16, Rungestr. 25/27.

Am 24. Januar 1953 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater,

Major a. D. der Luftwaffe

Wilhelm Spehr

im 78. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Hedwig Spehr, geb. Gabbert; Dipl.-Ing. Siegfried Spehr; Inge-Renate Spehr, Berlin-Tempelhof, Rumeyplan 14 (fr. Düringshof, Kr. LaW.).

Berlin

Am Sonntag, dem 7. 6. 1953, findet unser **14. Landsberger Kirchentag** im Evang. Johannesstift, Berlin-Spandau statt. Sammeln der Teilnehmer ab 10 Uhr im Johannesstift, Gottesdienst um 12.30 Uhr.

München

Auf Grund der vielfach geäußerten Wünsche auf dem ersten Heimatetreffen in München am 7. 9. 1952 wollen wir uns nun in Zukunft regelmäßig einmal im Monat treffen.

Die erste Zusammenkunft findet, wie bereits durch Einladungen und Zettel im Heimatblatt bekanntgegeben, am Donnerstag, dem 19. 2. 1953, nachmittags und abends (ab 4 Uhr), im **Münchener Hofbräuhaus** am Platzl, 1. Stock, Zimmer 10 (neben dem Büffet) statt. Bitte weitersagen.

Guretzki Ruhmann Senckpiehl

Notiz

Ausbesserin sucht Liesel Dehmann, geb. Hohensee, Bln.-Lankwitz, Alt-Lankwitz 62.

Schlußwort

Tröste dich, die Stunden eilen,
Und was all' dich drücken mag,
Auch das Schlimmste kann nicht weilen,
Und es kommt ein ander Tag!

Th. Fontane

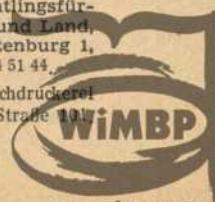
Herzlichste Grüße allen lieben Landsbergern aus Stadt und Land, auch von Pfarrer Wegner, der hoffentlich bald wieder von sich hören lassen kann.

Else und Paul Schmaeling

Herausgeber: Kirchliche Flüchtlingsfürsorge, Landsberg/Warthe, Stadt und Land, Else Schmaeling, Berlin-Charlottenburg 1,

Berliner Straße 137, Tel. 34 51 44.

Druck: Erich Lezinsky Verlag und Buchdruckerei GmbH, Bln.-Spandau, Neuendorfer Straße 101



MINZLAFF
GARDINEN - TEPPICHE
MÖBELSTOFFE
INLETT - BETTWÄSCHE
ANFERTIGUNG VON POLSTERMOBELN
Berlin W 35, Potsdamer Str. 115
U-Bahn Kurfürsten- u. Bülowstr./Tel. 24 33 51
Früher: Landsberg (Warthe)
Heimatvertriebene 5 Prozent Rabatt
Zahlungserleichterung

Heimatetreffen

Hamburg

Der Deutsche Evangelische Kirchentag findet in diesem Jahre in Hamburg statt, und zwar vom 12. bis 16. August. Wie im vergangenen Jahre in Stuttgart, so wollen wir uns als Landsberger Teilnehmer des Kirchentages auch in Hamburg zusammenfinden und möglichst wieder gemeinsam an den Veranstaltungen teilnehmen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Berlin

Treffen der „Berliner Landsberger“ an jedem zweiten Sonnabend im Monat in der **Domklause**, Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 33, Ecke Ruhrstraße, nahe dem Fehrbelliner Platz. S-Bahnhof Hohenzollerndamm. Nächstes Treffen: Sonnabend, 14. 3. 1953.